

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 49

Artikel: Der Skeleton-Champion
Autor: Studer, Hans Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Müdigkeit

verschwindet sofort durch Zusatz einer echten Fichtennadelöl-Tablette „JOMURO“ für Fuss- und Wannenbäder.
Originalschachtel (12 Stck. Tabl.) Fr. 3.60
J. MÜLLER, chem. Fabr., RORSCHACH

Radio Steiner

Herzogenbuchsee
HOTEL SONNE TEL. 5 14 50 FAM. AD. THOMMEN
stets gut bedient



*Jede dritte Cigarette,
die in der Schweiz
geraucht wird, ist
eine Parisienne*

Das schönste Zeugnis für ihre Qualität!



Der Skeleton-Champion

Das Unglück, d. h. meine sternschnuppergleiche Karriere als Skeletonfahrer, begann, als mich trotz feierlichen Protestes ein Photograph auf der Promenade knipste.

«Viel Glück!», sagte er dabei gummi-kauend. «Ich werde Ihnen den Daumen halten!» Ein hilfsbereiter Mensch, dachte ich, aber offenbar etwas geistesabwesend.

Am nächsten Morgen stürzte in der Hotelhalle eine junge Dame mit Stenoblock und gespitztem Bleistift auf mich los. «Ich wäre überglücklich, fünf Minuten Ihrer kostbaren Zeit in Anspruch nehmen zu dürfen.»

Ich schaute mich um. Mit der kostbaren Zeit konnte niemand anders als ich selbst gemeint sein. «Mit dem größten Vergnügen», sagte ich mit dem charmantesten Lächeln, das ich für Notfälle reserviert habe. Hilfreich sei der Mensch, steht irgendwo geschrieben. Und schließlich ist man ja auch nur ein Mann ...

«Frage Nummer eins», sagte die junge Dame eifrig. «Skeleton ist doch zweifellos Ihr Lebensinhalt?»

«Nein», antwortete ich wahrheitsgetreu und suchte dabei kramphaft nach der Bedeutung dieses Fremdwortes.

«Die zweite Frage ist eigentlich überflüssig: Für welchen Wintersport können Sie sich am meisten begeistern?»

«Für Curling», sagte ich schlicht und aufrichtig.

Die junge Dame schien von diesen Antworten offensichtlich schockiert und aus dem Konzept gebracht zu sein.

«Hm», sagte sie gedehnt. «Ich sehe, Sie wollen Ihr Inkognito wahren, nicht wahr? Lassen wir also das Thema Sport. Vielleicht darf ich Ihnen sozusagen als Ersatz noch ein paar private Fragen stellen? Welches sind Ihre Lieblingsspeisen?»

«Schokoladencrème und Eierkuchen», sagte ich ohne Besinnen.

«Und was halten Sie von Thomas Mann, der Atomwaffe und dem amerikanischen Film?»

«Ich halte mir nur mein Leibblatt», entgegnete ich vorsichtig.

Enttäuschung auf der ganzen Linie. Sie stand sichtbar im Gesicht der hübschen jungen Dame geschrieben.

«Ich nehme an, daß Sie ein Lebensmotto haben. Wollen Sie es mir verraten?»

«Man soll den Kopf nicht verlieren, bevor er ab ist», sagte ich geistreich, denn ich hatte diesen Spruch irgendwo gelesen und für gut befunden. Er stammt vermutlich von Kant, Goethe oder Münchhausen, und verfehlte auch seine Wirkung nicht, denn die junge Dame klatschte begeistert in die Hände.

«Ein selten passendes Motto!», strahlte sie. «Und nun zum Schluß noch eine ganz indiskrete Frage: Was lieben

Sie leidenschaftlicher: den Sport oder die Frauen?»

«Meine Ruhe», antwortete ich wiederum wahrheitsgetreu, worauf sie sich etwas überstürzt verabschiedete.

Drei Tage später ließ sich eine dreiköpfige Delegation des Kurvereins bei mir melden und bat mich, die neu angelegte Skeletonbahn zu eröffnen ... Meine ehrlich gemeinte Versicherung, ich könnte mir wirklich nicht vorstellen, weshalb ausgerechnet meiner Wenigkeit diese große Ehre zugedacht sei, wurde mit einem herzlichen, dreistimmigen Schmunzeln quittiert. Auch meine ablehnende Begründung, daß ich meine Winterferien ausschließlich meiner Erholung widmen möchte, wurde dahingehend entkräftet, daß es sich keineswegs um eine Rekordfahrt, sondern lediglich um einen repräsentativen Akt handle.

Anderntags holte mich die dreiköpfige Delegation in festlicher Stimmung mit dem Pferdeschlitten ab, der uns zum Startplatz der Bahn führte, die ich erstmals zu Gesicht bekam. Eine kilometerlange, spiegelblanke Eisrinne mit starkem Gefälle. Eine vielhundertköpfige Zuschauermenge hatte sich eingefunden, die uns mit lebhaftem Beifall begrüßte. Zu meinem Erstaunen wurde ich vom Scheitel bis zur Sohle in eine Art Panzer gespeckt, im Vergleich zu dem eine mittelalterliche Rüstung ein angenehm zu tragendes Kleidungsstück sein müßte. Nachdem ich mich kaum mehr rühren konnte, wurde ich unter ermunternden Zusprüchen der Dreier-Delegation bäuchlings auf einen Stahlschlitten gelegt. Während ich noch meine Zweifel über die Form dieses repräsentativen Aktes äußerte, ging die Höllenfahrt auch schon los. Schaudernd schloß ich die Augen.

Ich öffnete sie erst im Spital wieder, als mir ein freundlicher Arzt schonend mitteilte, was ich bei diesem repräsentativen Akt alles gebrochen habe. Ich habe früher nie geahnt, daß der Mensch überhaupt so viele Knochen sein eigen nennt. Dann hielt mir eine liebenswürdige Krankenschwester eine rotangestrichene Zeitungsnotiz unter die Nase. Ich las mit wachsender Aufmerksamkeit: «Dieser Tage ist auch Skeleton-Weltmeister Parker inkognito zum Training hier eingetroffen. Der überaus charmant und anregend plaudernde Champion, der das Interviewen zu einem Vergnügen macht, bezeichnet originellerweise das Bettflaschenspiel als seinen Lieblingssport. Der bescheiden gebliebene Mensch, dem Lebensgefahr zum Lebenselement geworden ist, hält sich nicht für kompetent genug, um über



„Mir hei ja gwüßt, daß dr Unkle Fritz modern iigschellt isch,
aber si Samichlaus geit doch fasch e chli z wit!“

Literatur, Politik und Kunst persönliche Urteile abzugeben. Hingegen äußert er sich begeistert über Schokoladencreme und Eierkuchen. Zum Schluß verrät er uns lächelnd sein Lebensmotto: Man soll den Kopf nicht verlieren, bevor er ab ist! Das Interview war mit meinem Bild geschmückt. Auf der Promenade geknipst

Als ich zum erstenmal, auf den Arm einer Krankenschwester gestützt, ausgehen durfte, glaubte ich plötzlich, mir selber zu begegnen. Im Glanze einstiger Kraft und Schönheit ... Nun wurde mir auch blitzartig Verschiedenes klar. Offenbar erging es meinem besseren und schöneren Ich ähnlich, das eben von einem Rekordversuch auf der Skeletonbahn zurückkam und kurz und schneidend «Hochstapler!», verbunden mit der Verabreichung eines verachtungsvollen Blickes, sagte. Es war

meine erste Unterhaltung mit einem Champion, die ich lebenslänglich im besten Andenken halten werde, da sie mich zu einer kaltblütigen Verletzung des Strafgesetzbuches reizte. Einzig die diversen Bandagen an meinen havarierten Gliedmaßen waren dagegen.

Seither verfolge ich aufmerksam die Berichte von den Skeleton-Meisterschaften. Vom aktiven Sport habe ich mich endgültig zurückgezogen. Auch als rein repräsentative Figur ...

Hans Kurt Studer



ENGEMATTHOF Zürich-Enge

Hotel-Restaurant

intim, elegant, gemütlich
Grillspezialitäten

Tel. (051) 23 86 05

Engmatthofstrasse 14 Nähe Utobrücke